

deutet. Die Notwendigkeit oder Zweckmäßigkeit solcher kann sich mehr oder weniger plötzlich einstellen, zum Beispiel durch höhere Lohnforderungen der Arbeiter veranlaßt. Auch das Aufkommen neuer Konkurrenten im Inland oder vermehrte Auslandskonkurrenz können Anlaß zu solchen Rationalisierungsbestrebungen und Kapitalaufwendungen dafür sein. Es ist kein Zweifel, daß die Rationalisierungstendenzen, weil sie einmalige größere Aufwendungen sind, die zu dem regulären Kapitalbedarf der Erwerbswirtschaften hinzutreten, ganz besonders zu dem heutigen Kapitalmangel beigetragen haben.

Jedenfalls sind seit dem Kriege viele Milliarden in Deutschland für Zwecke der Rationalisierung ausgegeben worden, und zwar nicht nur für produktionstechnische, sondern auch für verkehrstechnische, kommerzielle usw. Ein großer Teil davon ist durch Selbstfinanzierung aufgebracht worden, hat also den Kapitalmarkt gar nicht in Anspruch genommen. Aber es wäre natürlich verkehrt, anzunehmen, daß sie ihn deshalb gar nicht beeinflusst hätten.

Um das zu verstehen, müssen wir erkennen, wodurch heutzutage die Kapitalbildung bestimmt und begrenzt wird. Das geschieht nämlich durch die Geldertragserwartungen einmal derjenigen, die das Geldkapital verwenden wollen und es sich daher leihen oder fremde Kapitalisten an ihren Unternehmungen beteiligen; andererseits derjenigen, die das Kapital hergeben, die Kapitalbesitzer. Diese bilden neues Kapital — daß ein Kapitalbetrag seinen Besitzer wechselt, kann hier natürlich außer Betracht bleiben — nur durch Sparen, das heißt Nichtverzehren von Einkommensteilen und „Anlage“ derselben, wie man sagt, als Kapital, also wie wir wissen, mit dem Zwecke der Geldertragserzielung sei es durch Ausleihen, sei es durch Beteiligung. Je mehr gespart werden soll, um so höheren Zins müssen die Kapitalnachfragenden bewilligen. Dadurch wird aber die